

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893**

80 (11.7.1893)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 80.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 11. Juli

Gründungsgebühr der gewöhnliche vier-  
gepöhlte Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbetet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\*\* Der landständische Ausschuss trat am 1. Juli in Anwesenheit S. Exc. des Herrn Ministers des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und des Herrn Präsidenten des Finanzministers zu seiner Salsitzung zusammen, wobei die von den bestellten Referenten, S. Exc. Herrn Geheimrath Lamey, Freiherrn G. A. v. Böler und Altbürgermeister Friderich, ausgearbeiteten Berichte über die Domänengrundstock-Rechnung, sowie über die Rechnungen der Amortisations- und Eisenbahnschuldentilgungskasse zur Vorlage gelangten. In Uebereinstimmung mit der von dem Herrn Präsidenten des Finanzministeriums bei der ersten Sitzung gegebenen Darlegung stellen die Berichte der Herren Referenten den günstigen Abschluß der Amortisations- und Eisenbahnschuldentilgungskasse fest. Was insbesondere die letztere anbelangt, so reichen, wie die „Bad. Korr.“ erfährt, die Eisenbahngesellschaften aus der Staatskasse budgetmäßig zu leistende Dotationen völlig hin, um den Bedarf der Kasse an Passivzinsen und planmäßigen Tilgungsquoten zu decken. Der reine Schuldenstand der Eisenbahnschuldentilgungskasse stellte sich auf Schluß des Jahres 1892 auf 330 Millionen Mark. Infolge der Ausgaben des außerordentlichen Etats trat im Jahre 1892 eine Schuldvermehrung von 4 484 126 M. ein und da zur Schuldentilgung 4 924 940 M. zur Verfügung standen, betrug die effektive Schuldenverminderung im Jahre 1892 440 814 M.

Karlsruhe, 8. Juli. An der im Herbst dieses Jahres erfolgenden Ergänzungswahl zum Landtage sind folgende Wahlbezirke theilhaftig: Karlsruhe-Stadt (Lamey, Kiefer, Hofmann), Ueberlingen (Lohr), Neßkirch-Stöckach (Straub), Radolfzell (Streicher), Engen (Müller), Bonndorf (Kriechle), Lörrach-Stetten (Vogelbach), Lörrach-Land (Dreher), Schopfheim (Weygoldt), Donaueschingen (Fieser), Billingen (Grüninger), Waldkirch (Burger), Freiburg-Stadt (Rau), Ettenheim (Hug), Triberg (Löffler), Offenburg-Land (Weber), Offenburg-Stadt (Muser), Achern (Laud), Baden-Bühl (Reichert), Durlach-Land (Kirchenbauer), Philippsburg (Kopp), Forzheim (Wittum), Forzheim-Land (Frank), Wiesloch (Greiff), Heidelberg-Stadt

(Blum), Heidelberg-Land (Strübe), Mannheim-Stadt (Bassermann, wo Dreesbach und Rüdert im Mandat verbleiben), Waldbrunn (v. Buol), Wertheim (Klein). Außerdem hat noch eine Erbschaftswahl stattgefunden in Vahr-Land, für den seither zum Professor in Karlsruhe ernannten demokratischen Abgeordneten Professor Heimbürger. Es scheiden 10 Ultramontane, 18 National-liberale, 2 Demokratische, 1 Konservativer aus.

Karlsruhe, 7. Juli. [Schwurgericht.] Als vorletzter Fall kam die Anklage gegen Friedrich Math. Karst aus Gisingen wegen Meineids zur Verhandlung. Die Geschworenen nahmen einen fahrlässigen Meineid an und das Gericht sprach eine dreimonatliche Gefängnisstrafe aus. Als Vorsitzender fungierte Herr Landgerichtsdirektor Fieser, als Ankläger Herr Staatsanwalt Dölter und als Verteidiger Herr Anwalt Seligmann.

Den Abschluß der Sitzungen bildete die Anklage gegen den 22 Jahre alten Jasser Wilhelm August Schwarz von Pforzheim. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Dürr, die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Dölter und Verteidiger war Herr Anwalt Keutti. Der Angeklagte war beschuldigt, am 19. Juni d. J. auf dem Friedhofsweg die 18 Jahre alte Rosa Grimmer angefallen und in der Absicht, sie zu tödten, ihr einen Stich versetzt zu haben. Schwarz hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten, das die letztere aber löste, weil Schwarz sich zu sehr dem Trunk ergab. Schwarz hatte vorher schon der Grimmer mit Gräueltaten gedroht. Da das Mädchen noch rasch dem Angreifer den Arm entgegenhielt, traf der Stich nur den Arm, anstatt, wie die Stochrichtung es wohl wollte, die Brust oder den Hals. Nach dem Spruch der Geschworenen verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus. Die Tagesordnung war damit erledigt und der Vorsitzende entließ die Herren Geschworenen mit dem Danke des Gerichts in ihre Heimat.

8. Durlach, 8. Juli. Ein außergewöhnlich großer und stattlicher Leichenzug, unter Vorantritt der Kapelle des Instrumental-Musik-Vereins, des Turnerbundes und der Schützengesellschaft dahier, geleitete am letzten Freitag Nachmittag die irdischen Ueberreste des so früh aus dem Leben geschiedenen Fabrikanten Herrn Wilhelm K. Schmidt von hier zur letzten Ruhestätte. In dem Verstorbenen erleiden nicht nur die so schwer betroffenen Angehörigen einen unersehbaren Verlust, sondern auch seine Freunde und die Vereine, denen er angehörte, speziell der hiesige Turnerbund, dessen Mitbegründer und 1. Vorstand er in letzter Zeit war, sowie die hiesige Schützengesellschaft verlieren in demselben ein eifriges und strebames Mitglied, das sich auch bei den vielen auswärtigen

Vereinen, überall wo man ihn kannte, einen geachteten und ehrenvollen Namen erwarb, weshalb auch Deputationen von Nah und Fern zur Trauerfeier erschienen waren. Anspruchslos gegen sich selbst, frei von allem Ehrgeiz, ein emsiger und rechtlicher Fabrikant, der es durch seinen unermüdblichen Fleiß und Unternehmungsgeist, begleitet von seltenem Glück, zur höchsten Blüthe seines Geschäftes brachte, was wir auch aus der Rede des Herrn Defan Bechtel am Grabe zu seiner Ehre vernommen, erfreute sich der Verbliebene einer großen Beliebtheit in der ganzen Stadt und dürften die vielen kostbaren Kränze mit den herzlichen Widmungen als die beste Anerkennung und Verehrung, die man ihm und seiner trauernden Familie entgegenbrachte, angesehen werden. Der Tod hat den Verbliebenen mitten im rüstigsten Schaffen überrascht und manches angefangene Werk blieb leider unvollendet. In unvergeßlichem Andenken wird er von seinen Freunden betrauert werden, denen er mit Rath und That hervorragend im Leben zur Seite stand. Sanft ruhe seine Asche!

— Wie der „Albbote“ in Waldshut (Baden) von zuverlässiger Seite erfährt, ist der frühere Reichstagskandidat der freisinnigen Partei für den 13. badischen Wahlkreis Sinsheim-Bretten, Oberamtsrichter Dr. Köhler in Waldshut, aus dem Verbanne der Partei geschieden. Er that dies um deswillen, weil er es mit seiner Ueberzeugung nicht glaubte verantworten zu können, einer Partei anzugehören, die an manchen Orten bei den jüngsten Stichwahlen zwischen den Sozialdemokraten und Nationalliberalen, sowie auch zwischen Zentrumsleuten und Nationalliberalen in offener oder verdeckter Weise dem Sozialdemokraten oder dem Zentrumsmitgliede ihre Stimme sicherte.

### Deutsches Reich.

\* Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland wird anlässlich seiner Rückreise von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Windsor nach Petersburg einen kurzen Besuch beim deutschen Kaiserpaare abstaten. Soweit bekannt, trifft der Czarewitsch an diesem Dienstag Vormittags mittels kaiserlichen Sonderzuges, der ihm an der Grenzstation Gah (holländische Grenze) zur Verfügung gestellt wird, in Potsdam ein. Der erlauchte Gast gedenkt

Feuilleton.

14)

## Unebenbürtig.

Roman von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Die Jungfer brachte das Frühstück, die letzte Mahlzeit im Elternhause, und als sie gegangen, brach Therese fast zusammen; erst nach einer sehr langen Weile hatte sie sich soweit gefaßt, um den Kaffee zu schlürfen und ein Bröckchen fast gewaltsam sich einzunöthigen. Die Uhr hob zu neun aus, das arme Mädchen stand in Hut und Mantel, zitternd jedem Wagenrasseln lauschend, als die Thür sich öffnete und Rudolf eintrat. Er war bleich und finster, seine Stimme klang rau, als er sprach:

„Ich bin gekommen, dir Lebewohl zu sagen, Therese! Von heute an gehen unsere Wege auseinander — zum letzten Male stehen wir uns als Bruder und Schwester gegenüber.“

„Rudolf,“ schluchzte sie auf und lag an seiner Brust, ehe er es hindern konnte, „du kommst noch einmal zu mir! Du nimmst Abschied von mir, wie soll ich's dir danken! O, Bruder, wie habe ich dich lieb, wie schwer scheidet es sich von all denen, die einem theuer sind.“

Er stöhnte qualvoll, seine Lippen preßten sich auf ihre Wangen, ihre Stirn, Thränen standen in seinen Augen, dann machte er sich plötzlich rau von ihr los. „Geh hinaus zu ihm, den du uns vorzogst. Ich habe keine Schwester mehr, aber ich werde ihrer dennoch voll unendlicher Liebe gedenken — wie einer Todten!“

„Rudolf,“ sagte sie sanft, innig, „auch das ist mir genug. Ich werde zu Gott beten, daß er uns doch noch einst auf Erden zusammenführt.“

„Nimmermehr,“ unterbrach er sie scharf, „hast du vergessen, daß ich gestern erklärte, an dem Tage, da du deine Grafenkrone niederlegst, um den Namen jenes — Sängers anzunehmen, werde ich dich streichen aus der Stammtafel der Wildensteiner.“

Vor dem flammenden Blick seiner Augen brach sie zusammen, gerade als unten ein Wagen vorfuhr; gleich darauf trat Hohenthal ein, sich tief wie vor einer Fürstin verneigend.

„Es ist Zeit, Comteß,“ sagte er ruhig, ob schon seine Lippen bebten, „darf ich um Ihren Arm bitten? Lebe wohl, Rudolf, du kommst doch bis zum Wagen mit — der Leute wegen!“

„Ich komme,“ sagte der Graf klanglos, und nun war er's, der noch einmal zur Schwester

trat und sie küßte. „Lebe wohl, ich habe dich unendlich geliebt — und werde dich nie vergessen.“

Schweigend schritten sie die breiten Treppentufen hinab, es war der lebende Leichenzug der Tochter der Wildensteins'. Drumten half Hohenthal der Gräfin beim Einsteigen und schüttelte nochmals Rudolfs Hand. „Gott helfe uns Allen!“ sagte Hohenthal beim Abschied, dann zogen die Pferde an, reglos wie eine Statue stand der Graf, und Therese hatte das Vaterhaus für immer verlassen. Droben hinter den Vorhängen des Wohnzimmers lehnten die Wildenstein'schen Gatten, wortlos aufgelöst in Schmerz und Jammer.

„Lebewohl,“ murmelte die Gräfin erschüttert, „o meine Therese, mein liebes Kind, muß ich dich lassen, ehe der Tod meine Augen bricht! Alexander, wie soll ich den Schlag überwinden?“

„Mit Gott und meiner Liebe,“ entgegnete der Graf, ihr mildes, schmerzsuchendes Antlitz an sich pressend; „ich kann nicht anders handeln, wenn auch mein Herz beinahe bricht — ich bin's meinem Geschlechte schuldig.“

„Horch,“ unterbrach ihn seine Gemahlin mit versagender Stimme, „der Wagen — rollt davon — sie ist fort!“

(Fortsetzung folgt.)

bis zum Abend des genannten Tages bei den kaiserlichen Majestäten zu verweilen und dann die Heimreise fortzusetzen. So kurz also auch der bevorstehende abermalige Besuch des russischen Thronerben am deutschen Kaiserhofe sein wird, so legt der Vorgang doch erneut Zeugnis von den zur Zeit obwaltenden guten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg ab, womit zugleich auch das politische Verhältnis zwischen den beiderseitigen Reichen in freundlichem Lichte erscheint.

Berlin, 7. Juli. [Reichstag.] Zur Beratung steht die Militärvorlage. Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierungen gingen mit ihren Forderungen bis auf den Antrag Duene zurück, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und die allgemeine Lage gegenüber dem Auslande, um die Debatte abzuschließen, welche im Auslande die Annahme hervorrufen mußte, als ob in Deutschland nicht mehr der Sinn vorhanden sei, der Alles an die Sicherheit, die Ehre und die Zukunft Deutschlands zu setzen bereit ist. (Unruhe links.) Die Frage der zweijährigen Dienstzeit hat nur theoretischen Werth; wenn dieselbe sich bewährt, kann keine Regierung sie zurücknehmen, andererseits kann keine Partei so vaterlandsfeindlich handeln, die zweijährige Dienstzeit aufrecht erhalten zu wollen, wenn sie sich nicht bewährt. Was die Deckungsfrage anlangt, so soll die Börsensteuer ausgiebiger herangezogen werden. (Beifall.) Die Steuern sollen auf die leistungsfähigsten Schultern gelegt werden, und endlich ist beabsichtigt, die landwirtschaftlichen Gewerbe von neuen Steuern freizuhalten. Die Steuervorlagen konnten noch nicht ausgearbeitet werden; wir können mit der Vorlage nicht so lange warten. Der Reichskanzler schließt mit einem Aufruf, Deutschland zu geben, was es braucht, um sich eines ruhigen Daseins erfreuen und sicher in die Zukunft blicken zu können. (Lebhafter Beifall rechts und auf verschiedenen Banken.) Abg. Payer: Die jüdische Volkspartei steht zur Vorlage gleich ablehnend wie vor den Wahlen, auch dann, wenn sie zu den nichtstaatszerhaltenden Elementen gerechnet werden sollte. Abg. Frhr. v. Mantuffel: Die Konservativen halten fest an ihren Bedenken gegen die zweijährige Dienstzeit und stimmen dem Antrag Duene zu, weil ihnen die Sicherheit Deutschlands und des europäischen Friedens höher stehen. Sie sind erfreut, daß die Reichsverwaltung die Steuerfrage in enger Fühlung mit dem preussischen Finanzministerium ausgearbeitet hat und hoffen, daß der preussische Finanzminister die Steuervorlagen auch hier vertreten werde. Abg. Liebknecht (Soz.) führt aus, die Regierung wolle jetzt die Vermehrung der Armee nicht zur Abwehr von äußeren Feinden, sondern um das Heer gegen die Bürger zu verwenden. (Rufe: Psui!) Die Partei werde gegen die Vorlage stimmen. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wendet sich gegen die Behauptung des Vorredners, daß die Steuerlasten immer auf die schwächsten Schultern gelegt würden und weist auf die preussische Steuerreform hin, welche gerade die wirtschaftlich Stärkeren heranziehe. Die Reichspartei stehe voll und ganz auf dem Boden der Militärvorlage. Hierauf wird die weitere Debatte auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Berlin, 8. Juli. Der Reichstag setzte heute die erste Lesung der Militärvorlage fort. Abg. Gröber (Centrum) erklärte, die neue Militärvorlage unterscheide sich so wenig von der früheren, daß die Centrumsfraktion zu der Vorlage keine andere Stellung annehmen könne, als zu der früheren. Seine Freunde seien von der Nothwendigkeit der Vorlage nicht überzeugt und hielten sie weder aus militärischen noch aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen für geboten. v. Bennigsen (nat.-lib.) führte aus: die verbündeten Regierungen hätten oft genug erklärt, daß wir für die Verstärkung unseres Heeres etwas thun müssen. Die geographische Lage des Deutschen Reiches, das von großen Militärstaaten umgeben ist, könnte eine feindliche Koalition gegen uns herbeiführen. Diese Staaten rüsten außerordentlich. Es wird nun zwar eingewendet, daß französische

Heer sei korrumpirt. Unsere militärischen Autoritäten aber behaupten, daß Frankreich noch nie ein so solides Heer hatte, wie heute. Die Zustände in Frankreich sind so, daß unsere Regierung allen Anlaß hat, die dortigen Vorgänge sorgfältig zu beachten. In der Kommission ist uns bewiesen worden, daß die Franzosen uns militärisch überlegen sind. Deutschland muß mindestens den beiden großen Grenznachbarn einzeln überlegen sein, alsdann wird die Revancheidee an Boden verlieren. Die Regierung hat uns erklärt, daß von einem weiteren Nachgeben nicht die Rede sein könne. Daher sei die Frage die: Wolle man den Entwurf, der die zweijährige Dienstzeit und die Verjüngung des Heeres bringt, annehmen oder wolle man ihn verwerfen. Da meine er, Diejenigen, welche mit der Militärvorlage diese alten Wünsche des Volkes zu Fall bringen, würden die Radikalschlüsse der Nation fühlen. Was die Deckungsfrage anlangt, so müsse man jetzt das Nothwendige bewilligen. Eine dauernde Heranziehung der Matrikularbeiträge aber ginge nicht an. Die Annahme des Entwurfs bedeute die Verhinderung der Industrie und die Stärkung unserer politischen und diplomatischen Autorität. v. Bennigsen führt dann des Weiteren aus: Der Aufschwung in Handel und Gewerbe liege nicht allein im Interesse der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiter. Er hoffe daher, daß sich eine Mehrheit für die Militärvorlage finden werde. Die große Masse des Volkes sei für die Militärvorlage gewesen. Wäre die Stellungnahme zur Militärvorlage allein in Frage gekommen, so würden die Wahlen noch anders ausgefallen sein. Gewonnen hätten bei den Wahlen vorzugsweise die Mittelparteien. Will der Reichstag im öffentlichen Ansehen seine Stellung behaupten, so muß er zu den nationalen Lebensfragen eine feste Position annehmen. Im anderen Falle wird sein Ansehen sinken. Redner hofft daher auf Annahme der Vorlage. (Beifall.) Der Reichskanzler Graf Caprivi führte aus, die Gröber'sche Rede sei ein neuer Beweis für die zunehmende Demokratisierung des Centrums. Aus einer rein konfessionellen sei im Laufe der Jahre eine politisch-demokratische Partei geworden. Vielleicht aber sei die Beschuldigung Gröber's auch wieder ein Ausdruck der zunehmenden Demokratisierung des Centrums. Die Gröber'schen Behauptungen hätten ihn an einer Stelle an eine Behauptung Lieber's erinnert. Dieser habe nämlich einmal gesagt: Wenn wir nicht so viele Soldaten hätten, dann würden auch nicht so viele todgeschossen. Dieser Standpunkt entspreche ungefähr der Auffassung, es sei am besten, wenn nicht so viele Leute geboren würden, denn dann müßten auch nicht so viele sterben. Je schlechter übrigens die Truppen seien, um so länger und um so blutiger sei der Krieg. Das sei der Gröber'sche Standpunkt. Er erinnere an Bionville, wo wir eine vortreffliche Truppe von 63 000 Deutschen gegen 113 000 Franzosen hatten. Da sagte man nun freilich: „Seht Ihr! 63 000 schlugen 113 000.“ Nichtig! Aber wir konnten den Sieg nicht ausnützen. Nach dem Urtheil aller militärischen Sachverständigen haben wir nicht so viel Mannschaften, als nothwendig ist, wir müssen daher die Zahl vermehren. Die verbündeten Regierungen können von dieser ihrer Ueberzeugung nicht zurücktreten. Preuß (elsässischer Protestler) erklärte, er und seine Genossen seien nach wie vor Gegner der Militärvorlage. Böckel (deutsche Reformpartei) machte seine Zustimmung zu der Vorlage von der Erklärung der Regierung abhängig, daß die nothwendigen Verbrauchsgegenstände nicht höher besteuert würden. Richter (freis. Volkspartei) hält an seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Vorlage fest. Sadzewski (Pole) erklärte, seine Fraktion werde für die Vorlage stimmen. Richter stimmt im Prinzip der Vorlage zu, er würde lieber aus dem Liberalismus austreten, als sich zwingen lassen, das Nothige zur Sicherung des Vaterlandes nicht zu bewilligen. (Lebhafter Beifall.) Zweite Lesung der Vorlage Donnerstag.

Berlin, 7. Juli. Wie die „Post“ erfährt, war die Bemühung des badischen Abgeordneten Frhrn. v. Hornstein, einen Suspens des Ausfüh-

verbots von Futtermitteln für die badischen Grenzbezirke zu erwirken, von Erfolg begleitet. Es wird wesentlich vom Verlauf der zweiten Lesung und dem dann erkennbaren Schicksale der Militärvorlage abhängen, ob und in welcher Ausdehnung diese und andere Anträge überhaupt zur Verhandlung kommen. — Von den Nationalliberalen Damm und Genossen ist im Reichstag die Interpellation eingegangen, ob nicht Angesichts des bedauerlichen Nothstandes in Betreff von Futter- und Streumitteln, der in verschiedenen Theilen von Deutschland herrscht, von der geplanten Abhaltung von Manövern in diesen Landestheilen für das gegenwärtige Jahr abgesehen werden kann.

— Die nationalliberale Fraktion entsendet in die fünf ständigen Kommissionen des Reichstages folgende Mitglieder: In die Reichshaushaltskommission die Abgeordneten Dr. Hammacher, Enneccerus, Siegle und Möller; in die Wahlprüfungskommission von Marquardsen und Bassermann; in die Petitionskommission Rimpau, Kruse, Plaise und Graf Oriola; in die Geschäftsordnungskommission Günther und Dr. Pieschel; in die Reichstagsbaukommission Siegle.

Berlin, 8. Juli. Man hofft neuestens auf den Schluß des Reichstages Ende nächster Woche und auf eine Mehrheit von 30 bis 40 Stimmen für die Vorlage.

Berlin, 9. Juli. Fürst Bismarck ist wieder von seinem alten Venenleiden heimgekehrt. Der in Aussicht genommene Besuch Leipzigs unterbleibt deshalb. Die Reise des Fürsten nach Kissingen soll nächste Woche erfolgen; Graf Herbert Bismarck begleitet seine Eltern dorthin.

\* Das hervorstechendste Charakteristikum der am 5. Juli vollzogenen Urwahlen zum bayerischen Landtage bleibt der Sieg der Sozialdemokratie in München II. und Nürnberg, infolge dessen die bislang in der bayerischen Abgeordnetenkammer noch unvertreten gewesene sozialistische Partei fünf Abgeordnete in die Kammer entsenden wird. Eine vollständige Ueberfrucht über das Ergebnis der Wahlen ist jedoch noch immer nicht möglich, nur dürfte das Eine bereits als feststehend zu betrachten sein, daß die Centrumspartei ihre bisherige absolute Mehrheit von zwei Stimmen in der Abgeordnetenkammer eingebüßt hat.

#### Österreichische Monarchie.

\* In Prag haben dieser Tage anlässlich der Hübfeier wiederholt lärmende Demonstrationen der Gezechen stattgefunden. Das energische Einschreiten der Polizei verhinderte indessen eine ernstere Gestaltung der Krawalle.

#### Frankreich.

\* Die Pariser Straßenrevolution scheint ihren Höhepunkt endlich überschritten zu haben, vorausgesetzt, daß nicht etwa noch unerwartete Zwischenfälle eintreten. Die Heranziehung des Militärs zur Unterdrückung der Straßenumulte hat ihre Wirkung nicht verfehlt und wird die imposante militärische Machtentfaltung vermutlich die radikalsten Elemente der französischen Hauptstadt nunmehr im Zaum halten. Als eine besonders energische Maßnahme des Ministeriums Dupuy ist die Schließung der Pariser Arbeitsbörse zu betrachten, dem geschäftlichen Vereinigungspunkte der Führer und Vertrauensmänner der Pariser Arbeiterschaft. 170 Arbeitersyndikate haben zwar beschloffen, diesen Schritt der Regierung durch einen allgemeinen Streik zu beantworten, aber daß sich die Arbeiter der Regierung mit den Waffen in der Hand widersetzen würden, dies ist schon in Hinblick auf den Umstand, daß eine Truppenmacht von 30 000 Mann in Bereitschaft steht, höchst unwahrscheinlich. Der radikale Pariser Gemeinderath protestirt durch Maueranschlag gegen die Schließung der Arbeitsbörse, die radikalen und sozialistischen Blätter führen aus gleichem Anlaß eine scharfe Sprache gegen die Regierung. In der Deputirtenkammer kam es wegen der Schließung der Arbeitsbörse und überhaupt wegen der jüngsten Unruhen zu scharfen Debatten.



## Turnerbund Durlach.



Diejenigen Mitglieder, welche sich bei dem am 6. und 7. August l. J. stattfindenden V. Oberrhein. Kreisturnfest in Freiburg betheiligen wollen, werden hiermit turnfreundl. ersucht, sich längstens bis Mittwoch Abend (den 12. d.) bei dem Turnwart in der Turnhalle oder bei dem H. Vorstand anzumelden.

Die Festkarte beträgt Mk. 2.50 und berechtigt zum Freiquartier und freier Rückfahrt mit der Bahn.  
Der H. Vorstand.

### Fettes Rindfleisch,

per Pfund 40 S., wird morgen (Dienstag) ausgehauen bei  
Messger Friedr. Löffel Wtb.

### Fettes Rindfleisch,

per Pfund 44 S., wird morgen (Dienstag) ausgehauen bei  
Wilhelm Kleiber,  
Mittelstraße.



Gutes

### Heu und Kleeheu

wird fortwährend in allen Quantitäten angekauft.

G. Birkenmeier'sche  
Milchkur-Anstalt Karlsruhe,  
Kriegstraße 17.

### Dampf-Ziegelei Durlach

offerirt feuerfeste weiße Steine, Normalformat, in vorzüglicher Waare und Feuerbeständigkeit. Auch ein kleiner Rest Backsteinbruch ist noch abzugeben.

### Kanarienvogel

zugeflogen Gröhinger Straße 5.  
Einrückungsgebühr 2c.

### Schöne Zwiebeln,

das Pfund 10 S., eingetroffen bei  
Wilh. Wagner am Markt.

### Die Badreinigung

wird im Accord vergeben. Näheres in der Weinsteinfabrik zu erfragen.

Ein Mädchen von Lande, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht Stelle. Näheres Gröhinger Straße 1a. 3. St.

Ein Klavier (Flügel) ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

### Empfehlung.

Im Kleidermachen empfiehlt sich  
Anna Rittershofer,  
Jägerstraße 22.

Eine Wohnung von 3 großen Zimmern sammt Zugehör wird von einer kleinen Familie auf 23. Juli oder 23. Oktober zu mieten gesucht. Näheres bei der Exp.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande wird gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

## Allgemeine Versorgungsanstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Errichtet 1835.

Beruhet auf reiner Gegenseitigkeit.

Erweitert 1864.

### Abtheilung für Lebensversicherung.

Die Anstalt wurde regierungsseitig zur Anlegung von Ründelgeldern empfohlen. Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß der verehrlichen Mitglieder, daß die Dividenden pro 1892 bei mir (jeweils Nachmittags 1—6 Uhr) kostenfrei erhoben werden können.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich zur Annahme von Lebensversicherungs-Anträgen von Mk. 1000 bis Mk. 100,000 jederzeit gerne bereit bin und bemerke noch, daß die Allgemeine Versorgungs-Anstalt in den letzten Jahren immer eine Stellung in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten hatte und die denkbar günstigsten Bestimmungen für die Versicherten in Wirkung sind.

Aller Gewinn wird an die Versicherten als Dividende vertheilt. Prospekte 2c. über Lebensversicherung stehen Jedermann bei mir zur Verfügung. Weitere Auskunft wird mündlich und brieflich, kostenfrei und gerne ertheilt.

Die Haupt- & Bezirksagentur: Ludwig Reissner, Durlach.

## Ländlicher Kreditverein Weingarten.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

### Bilanz auf 31. Dezember 1892.

#### Activa:

Kassenbestand	Mk. 3,533.54.
Bei Mitgliedern ausstehende Darlehen	" 19,733.39.
Bei Banken und Vereinen	" 10,370.—.
Bei Conto-Corrent-Inhabern	" 120.87.
Stückzinsen	" 829.48.
Liegenschaftskaufgelder	" 3,395.65.
Werth des Geschäftsinventars	" 35.80.
	Mk. 38,018.75.

#### Passiva:

Bei Mitgliedern und Privaten	Mk. 22,320.—.
Guthaben von Conto-Corrent-Inhabern	" 8,733.47.
Geschäftsanteil der Mitglieder	" 5,760.41.
Stückzinsen	" 502.83.
Reservefond	" 319.16.
	Mk. 37,635.87.
	Mk. 382.88.

#### Mitgliederstand:

Bei Beginn des Jahres	77.
Im Jahr 1892 eingetreten	16.
	93.
Abgegangen durch Austritt und Todesfall	6.
Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1892	87.
Weingarten den 20. Februar 1893.	

Der Vorstand: W. Steiner, H. Spohrer.  
Der Rechner: Berth. Heidt.

## Wolle! Wolle! Wolle!

kann tagtäglich nach jeder gewünschten Façon geschlumpft werden in der Dampf-Bettfedernreinigungs-Anstalt, Koffhaar- und Wollschlumperei mit Motorenbetrieb. Es wäre sehr erwünscht, wenn jede Person auf ihre Waare warten würde.

A. Gessler, Waldhornstraße 39, Karlsruhe.

## Meine erste Schiffsladung

mit besten Rußkohlen, Fettschrot, Schmiedekohlen, Stückkohlen trifft Anfang August für mich in Maxau ein und nimmt Bestellungen zu billigsten Preisen entgegen

Emil A. Schmidt.

Eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern mit aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten; ferner ist eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern mit Glasabschluß sammt Zugehör auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermieten. Näheres Pfaffenweg 5, 1. Stock.

Blumenvorstadt 12, hochparterre, ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Kammer, Mansarde, Vorgarten und sonstigem Zubehör per sofort oder 23. Oktober zu vermieten. Näheres in der Weinsteinfabrik.

Eine freundliche Wohnung im 2. Stock, bestehend in 3 Zimmern und Zugehör nebst Glasabschluß, ist auf 23. Oktober zu vermieten  
Gröhinger Straße 1a.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist auf den 23. Oktober zu vermieten  
Hauptstraße 43.

### Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist wegen Wegzugs auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres  
Serrenstraße 23.

In meinem Neubau (Pflanzweg) ist der 1., 2. und 3. Stock mit je 3—4 Zimmern mit Glasabschluß sammt Zugehör auf den 23. Oktober zu vermieten. Auf Verlangen kann auch der ganze 2. Stock mit 6 ineinander gehenden schönen Zimmern abgegeben werden. Näheres bei L. Gaury Wtb., Lammstraße 6.

Jsr. Heirathsvermittler  
gesucht. Off. sub C. 61.767 a an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

### Für Schlosser!!

Eine wenig gebrauchte Bohrmaschine ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen Karlsruhe, Waldhornstraße 39, parterre.

## Danksagung.



[Durlach.] Für die uns bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters von allen Seiten bewiesene herzliche und innige Theilnahme, für die überaus zahlreiche Blumenspende, sowie für die ehrenvolle Begleitung seitens der verschiedenen verehrl. Vereine und Freunde sprechen wir unsern wärmsten Dank aus.

Durlach, 9. Juli 1893.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Friederike Schmidt,  
geb. Klobbücher.

## Todes-Anzeige.

[Durlach.] Tiefbetruibt machen wir die Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser einziges geliebtes Kind  
Karl  
im Alter von 2½ Jahren nach langem, schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten:  
Robert Grünert u. Frau.  
Durlach, 10. Juli 1893.

Ettlingen.

## Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß es dem allmächtigen Vater in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern lieben Sohn und Bruder  
Heinrich  
heute Mittag im Alter von 12½ Jahren plötzlich zu sich heimzunehmen.  
Ettlingen, 8. Juli 1893.  
Chr. Gierich und Familie.

Stadt Durlach.

## Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

- 6. Juli: Lina Elsa, Bat. Franz Merz, Geizer.
  - 7. " Emma Frieda, Bat. Franz Anton Ruhn, Fabrikarbeiter.
- Eheschließung:
- 8. Juli: Philipp Friedrich Johann Steinbrunn, Maurer, und Rosine Katharine Ködel, Witwe von hier.

Gestorben:

- 8. Juli: Karl, Bat. Robert Grünert, Weißgerber, 2 J. 7 M. a.
- 9. " Elise, Bat. Wilhelm Christof Weigel, Maurer, 2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach